

Christian Rohlfs in der Sammlung Jayme?

Ein kuriozes Werk und seine Geschichte(n)

Nora Zerback

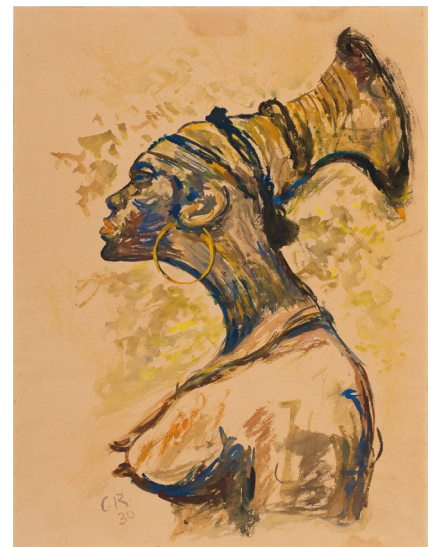
Im Rahmen der Ausstellungsvorbereitungen bot sich uns Studierenden die Möglichkeit, Erik Jayme inmitten seiner unzähligen Kunstwerke zu besuchen. Dadurch wurden wir nicht nur Zeugen der außergewöhnlichen räumlichen Nähe zwischen Sammler und Sammlung, sondern kamen auch in den unverhofften Genuss von Jaymes scheinbar unerschöpflichem Repertoire an Anekdoten zu den Werken seiner Sammlung. Eine dieser Geschichten sollte den Ausgangspunkt einer sich über mehrere Monate erstreckenden Recherchearbeit bilden, welche zu überraschenden Ergebnissen führte und auf beeindruckende Weise veranschaulicht, unter welchen unterschiedlichen Aspekten man ein einziges Kunstwerk betrachten kann. Die Erwerbsgeschichte des Aquarells *Kopf einer Afrikanerin (Nobosodru)* (Abb. 1) erwies sich als derart verblüffend, dass rasch das Interesse an dessen Ausstellung geweckt war.¹ Welche zahlreiche Fragen das Werk im Folgenden für die AusstellerInnen bereithalten würde, war zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keineswegs abzusehen.

Der Fund

Erik Jayme gelangte durch die Ersteigerung einer Kiste unbekanntes Inhalts im Rahmen einer Auktion im März 1999 in den Besitz des Bildes.² Sie enthielt neben zwei Radierungen des badischen Impressionisten Hans Meid das erwähnte Aquarell (Abb. 1).³ Mit den Werken des deutschen Expressionisten Christian Rohlfs (1849–1938) war Jayme bereits durch die Sammlung seiner Eltern vertraut, sodass für ihn, aufgrund der expressiven Gestaltung des Aquarells sowie der entsprechenden Signatur, kein Zweifel bestand: Bei dem zufällig ersteigerten Bild musste es sich um ein bislang unbekanntes Werk von Christian Rohlfs handeln.

Das Aquarell

Das Aquarell stellt den Kopf sowie den entblößten Oberkörper einer dunkelhäutigen Frau in Seitenansicht dar (Abb. 1). Insbesondere die eigentümlich anmutende Frisur der Dargestellten fällt bei der Werkbetrachtung ins Auge – das Kopfhaar der Dame wurde zu einem Zopf hochgebunden, welcher sich sodann trichterförmig verbreitert. Große goldene die Ohren zierende Kreolen und eine lose das Schlüsselbein umspielende Kette bilden die einzigen ‚Kleidungsstücke‘ der Dargestellten. Bemerkenswert ist der Eindruck von Vitalität, welche das Aquarell versprüht – hervorgerufen durch einen lockeren, expressiven Farbauftrag sowie den Einsatz kräftiger Farbtöne wie Rot und Blau. Der nur schemenhaft angedeutete, überwiegend ungestaltete Hintergrund lässt die Dargestellte



▲ Abb. 1

Unbekannter Künstler, *Kopf einer Afrikanerin (Nobosodru)*, 1930 (?)
(siehe Kat.-Nr. 33 in diesem Band).



▲ Abb. 2
Paul Gauguin, *Mädchen mit Fächer*, 1902.

optisch hervortreten. Das Aquarell ist rechts unterhalb der Zeichnung mit den Initialen C. R. sowie der Zahl 30 signiert und datiert. Angesichts der expressiven Malweise sowie der sich von einer naturalistischen Wiedergabe distanzierenden Farbgebung mag eine Suche nach dem Künstler des Werks in den Reihen der deutschen Expressionisten zunächst naheliegend erscheinen.⁴ Deren Kunstwerke wiesen häufig eine vom Abbildungsgegenstand losgelöste Farbgebung und eine abstrahierende, auf tiefenräumliche Wirkung verzichtende Darstellungsweise auf. Zudem lässt sich anhand von Bildmotiven und stilistischen Beeinflussungen eine ausgeprägte Faszination der Expressionisten für indigene Kulturen und deren Kunst feststellen (Abb. 2).⁵ In Anbetracht der Initialen „C.R.“ schien demnach auf den ersten Blick eine Entstehung des Aquarells *Kopf einer Afrikanerin* im Kontext des deutschen Expressionismus als Werk des norddeutschen Malers Christian Rohlfes denkbar.

Erste Zweifel

Während der Ausstellungsvorbereitungen wurde das Werk einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen – zeitnah ergaben sich dabei erste Zweifel an einer Zuschreibung an Christian Rohlfes. Weder schien die stilistische Ausführung des Aquarells mit zeitgleichen Zeichnungen bzw. Aquarellen des Künstlers übereinzustimmen, noch ließ sich das Porträt der dunkelhäutigen, unbedeckten Dame in einen motivischen Zusammenhang mit anderen Werken des Künstlers bringen.

Ein Werk von Christian Rohlfes?

Ein Aspekt des Werks, welcher zunächst eine Autorschaft Christian Rohlfes' zu unterstreichen schien, bildete das gewählte Medium: das Aquarell. Hatte Christian Rohlfes während der ersten Dekade seines künstlerischen Schaffens noch die Ölmalerei bevorzugt, so begann er sich ab dem Jahr 1913 intensiver mit der Technik des Aquarells auseinanderzusetzen.⁶ Auch scheint erst ab diesem Zeitpunkt auf den Künstler die Bezeichnung „Expressionist“ zuzutreffen, da er bis dahin eine an den Realismus angelehnte Freilichtmalerei verfolgt hatte.⁷ Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs vollzog Rohlfes einen „Weg nach innen“ und bemühte sich von nun an darum, persönliche Empfindungen in seinen Werken zu transportieren.⁸ Nicht nur gewannen die expressiven Bestrebungen des Künstlers an Bildpräsenz, auch avancierten die nun auf ein reduziertes Spektrum verwendeten Farbtöne zu Trägern des „reinen Ausdrucks“; gleichzeitig vereinfachte der Künstler das Formenrepertoire innerhalb seiner Bilderzählungen.⁹ Für einen Stilvergleich ist das seitens der Forschung für die Jahre 1919 bis 1938 verzeichnete Spätwerk Christian Rohlfes' von besonderer Bedeutung.¹⁰ Während dieser Zeit hielt sich der bereits hochbetagte Künstler überwiegend im Schweizer Kanton Tessin auf, wo er in der „Pracht der Blumen“ die Inspiration für die Bildmotive seiner letzten Schaffensphase fand.¹¹ So lassen sich für die Jahre 1927 bis 1938 zahlreiche Darstellungen von Cannas, Callas, Lotos, Chrysanthemen, Hibiskus, Gladiolen und Magnolien finden, zudem solche der Tessiner Bergwelt sowie des Lago Maggiore (Abb. 3, 4).¹² Betrachtet man allerdings die zu dieser Zeit verwendete Technik, wird rasch deutlich, dass all diese Werke keine Aquarelle, sondern Arbeiten in Wassertempera sind (Abb. 3, 4).¹³ Somit hätte sich das Aquarell *Kopf einer Afrikanerin* sowohl technisch als auch motivisch deutlich von den zeitgleich entstandenen Werken des Künstlers abgehoben.

Farblich ließen sich hingegen Parallelen zu gesicherten Werken Rohlfes' ziehen; in seinem Spätwerk verwendete der Künstler vorrangig warme



▲ Abb. 3
Christian Rohlfes, *Rote Cannas*, 1935.

Farbpigmente wie Blau- und Rottöne, welche sich ebenfalls im fraglichen Aquarell wiederfinden (vgl. Abb. 1, 3, 4).¹⁴

Ein Aspekt, der wiederum Zweifel an der Authentizität des Werks hervorrief, bildete die Signatur. Deren Ausführung ist im *Kopf einer Afrikanerin*, wie für den Künstler typisch, schlicht und unauffällig (Abb. 1), doch fällt beim Vergleich der Signatur mit zeitgleichen Monogrammen des Künstlers das Fehlen von Dynamik und Ausdruck auf. Zudem ist eine gewisse Nachlässigkeit in der zurückgenommenen, allzu unauffälligen Signatur des Aquarells (Abb. 1, 4) zu erkennen.

Ein stilistischer und motivischer Vergleich ließ demnach die Authentizität von Signatur und Datierung bzw. die Zuschreibung an Christian Rohlf's überaus fraglich erscheinen. Aufgrund der entstandenen Zweifel im Rahmen der Ausstellungsvorbereitungen wurde das Aquarell zu einer professionellen Untersuchung an das Christian-Rohlf's-Archiv in Hagen übergeben. Die Stellungnahme von Dr. Birgit Schulte (Mitglied des Prüfungskomitees) nach erfolgter Prüfung lautete: „Es bestehen erhebliche Zweifel an einer Zuschreibung an Christian Rohlf's. Stilistisch entspricht es nicht seinem Pinselduktus. Die Signatur stammt keinesfalls vom Künstler. [...] Daher haben wir uns entschieden, keine Echtheitsbestätigung zu vergeben.“¹⁵ Ferner merkte Frau Dr. Schulte an, dass es sich bei dem geprüften Werk auch um die Arbeit eines unbekanntem Künstlers mit gleichlautenden Initialen handeln könne.¹⁶ Somit wurden die anfänglichen Zweifel bezüglich einer Zuschreibung des Aquarells an den deutschen Expressionisten Christian Rohlf's bestätigt: Entweder handelt es sich um eine Fälschung oder um das Werk eines anderen Künstlers.

Das Bildmotiv

Die Bedeutung des Bildmotivs blieb jedoch auch nach der Untersuchung des Christian-Rohlf's-Archivs ungeklärt. Erik Jayme, der sich als versierter Kunstsammler, Kunsthistoriker und auf das Thema Kunstrecht spezialisierter Jurist hervorragend mit der Geschichte der künstlerischen Moderne und ihrer Difamierung als „Entartete Kunst“ während der NS-Zeit auskennt,¹⁷ hatte hierzu bereits kurz nach Erwerb des Aquarells eine interessante Theorie aufgestellt.¹⁸ Seiner Ansicht nach verkörperte das Aquarell einen künstlerischen Protest angesichts der zunehmenden Repressalien der Nationalsozialisten gegenüber den Künstlern der Moderne während der 1930er Jahre.¹⁹ 1930, der Datierung des Aquarells zufolge das Jahr seiner Entstehung, verkündete Wilhelm Frick, damals Staatsminister für Inneres und Volksbildung des Landes Thüringen, den Erlass *Wider die Negerkultur für deutsches Volkstum*, welcher die „Verseuchung durch fremdrassige Unkultur [...] abzuwehren“ verordnete.²⁰ Jeglicher Kontakt mit „nicht-arischen“ und insbesondere indigenen Kulturen sollte verboten werden – auch die künstlerische Auseinandersetzung mit derlei Motivik.²¹ Aufgrund dessen deutete Jayme das Aquarell als einen Protest Rohlf's' gegen die zunehmend offensiveren Maßnahmen seitens der Nationalsozialisten gegen die künstlerische Avantgarde. Allerdings lässt sich innerhalb der gesicherten Werke Christian Rohlf's' kein Hinweis auf politische Stellungnahmen finden. Zudem wurde der Künstler während der 1930er Jahre vehement unter Druck gesetzt – so wurde ihm wiederholt angedroht, sein Hagener Atelier zu schließen; 1937 wurden 412 seiner Werke im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt, schließlich erfolgte sein Ausschluss aus der Preußischen Akademie der Künste.²² Die Theorie eines politischen Protests erscheint aufgrund der genannten Umstände unwahrscheinlich.



▲ Abb. 4

Christian Rohlf's, *Rote Amaryllis auf Blau*, 1937.



▲ Abb. 5
Georges Specht, *Nobosodru*,
femme Mangbetu, 1925.

Eine zufällige Entdeckung ermöglichte jedoch eine zweite, weitaus schlüssigere Theorie hinsichtlich der Genese des Motivs.²³ Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei der Dargestellten um die Afrikanerin Nobosodru, Gattin des Mangbetu-Königs Ekibondo (Abb. 5).²⁴ Nobosodru gelangte im Zuge der französischen *Expédition Citroën Centre Afrique* (1924–1925) zu europäischer Berühmtheit.²⁵ Grundlage hierfür bildete eine Photographie Nobosodrus, aufgenommen durch den Kameramann und Expeditionsteilnehmer Georges Specht, welche als Plakatmotiv des Dokumentarfilms *La Croisière Noire* (1926) große Verbreitung in Europa fand.²⁶ Die zur Ikone afrikanischer Schönheit stilisierte Dame diente sodann als Inspiration einiger europäischer Künstler und wurde in verschiedenen künstlerischen Medien dargestellt.²⁷ Demnach bildete das Aquarell *Kopf einer Afrikanerin* höchstwahrscheinlich eine Auseinandersetzung mit der Photographie der Afrikanerin; die Ähnlichkeit der beiden Frauen, insbesondere hinsichtlich Kopfform, Frisur sowie Gestaltung der Gesichtszüge, lassen diesbezüglich kaum Zweifel (Abb. 1, 5).

Fazit

Die verschiedenen Untersuchungen des Aquarells *Kopf einer Afrikanerin* (*Nobosodru*) führen zu der Einschätzung, dass es sich bei dem Bild wohl nicht um ein Werk von Christian Rohlf's handelt, sondern um eine Fälschung oder das Werk eines unbekanntes Künstlers. Endgültig geklärt ist diese Frage jedoch noch nicht.

Unabhängig davon veranschaulicht dieses Beispiel, welche Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten der Aufbau einer (Privat-)Sammlung mit sich bringt – nicht immer lassen sich Kunstwerke eindeutig kategorisieren oder zuordnen. Die Ergebnisse dieser oftmals diffizilen Recherchen zur stilistischen Einordnung und zur Provenienz eines Werkes können ebenso zu überbordender Euphorie wie zu Enttäuschung führen, wenn sich zunächst gewonnene Erkenntnisse im Nachhinein als Irrtum erweisen – ein weites Spektrum an Emotionen, welches sicher zum besonderen Reiz des Sammelns beiträgt. Und nicht zuletzt verdeutlicht diese Untersuchung, welche facettenreiche Forschungshorizonte die Öffnung einer Privatsammlung erschließen kann.

Anmerkungen

- 1 Unbekannter Künstler: *Kopfe einer Afrikanerin (Nobosodru)*, Heidelberg, Sammlung Jayme, links unten mit „C. R.“ signiert und direkt darunter mit „30“ datiert, Aquarell, 37,5 × 29 cm, 1930 (?). Siehe Kat.-Nr. 33 in diesem Band.
- 2 Nach Aussage von Herrn Jayme am 9.5.2018 beliefen sich die hierfür fälligen Kosten auf fünf Mark.
- 3 Eine auf den 13.3.1999 datierende Rechnung dokumentiert den Erwerb der drei Graphiken durch Jayme.
- 4 Zu den Vertretern des deutschen Expressionismus zählen zum Beispiel Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976), August Macke (1887–1914) und Franz Marc (1880–1916). Siehe: Ausst.-Kat. *Deutscher Expressionismus*, 2009.
- 5 An dieser Stelle sei auf die zahlreichen auf Tahiti entstandenen Werke Paul Gauguins (1848–1903) verwiesen, so beispielsweise: Paul Gauguin: *Mädchen mit Fächer*, Essen, Museum Folkwang, Öl auf Leinwand, 90 × 73 cm, 1902 (Abb. 2).
- 6 Vogt: „Christian Rohlfs – Leben und Werk“, S. 21.
- 7 Ebd., S. 15, 21.
- 8 Ebd., S. 21.
- 9 Ebd., S. 22f.
- 10 Wißmann: „Zum Spätwerk von Christian Rohlfs“, S. 13ff.
- 11 Ebd., S. 7.
- 12 Ebd., S. 7. Beispiele hierfür seien: Christian Rohlfs: *Rote Cannas*, Hagen, Karl Ernst Osthaus-Museum, Wasser-tempera, 50 × 76 cm, 1935 (Abb. 3) sowie Christian Rohlfs: *Rote Amaryllis auf Blau*, rechts unten mit „C. R.“ signiert und direkt daneben mit „37“ datiert, Essen, Museum Folkwang, Wassertempera, 78 × 57 cm, 1937 (Abb. 4).
- 13 Vogt: „Christian Rohlfs – Leben und Werk“, S. 27.
- 14 Ebd., S. 23, 27.
- 15 Wortlaut der E-Mail vom 7.11.2018 sowie des Briefs vom 25.2.2019 von Birgit Schulte an Henry Keazor.
- 16 Ebd.
- 17 Siehe Jayme: „Entartete Kunst“ und internationales Privatrecht.
- 18 Diese Theorie schilderte Jayme in einem persönlichen Gespräch am 9.5.2018.
- 19 Siehe beispielsweise Fleckner: *Angriff auf die Avantgarde*.
- 20 Neliba: *Wilhelm Frick*, S. 60.
- 21 Siehe Jeuthe: „Die Moderne unter dem Hammer“, S. 190–199.
- 22 Ausst.-Kat. *Christian Rohlfs 1849–1938*, S. 6.
- 23 An dieser Stelle sei meinem Kommilitonen Nils Jonas Weber für die entscheidenden Hinweise gedankt.
- 24 Der Mangbetu-Clan ist in der heutigen Demokratischen Republik Kongo angesiedelt, welche zum Zeitpunkt der Entdeckung Nobosodrus zu den belgischen Kolonien zählte.
- 25 Ausst.-Kat. *Alexandre Iacovleff*, S. 90–97.
- 26 Ebd., S. 18. Eine Abbildung hierzu: Ebd., S. 41.
- 27 Siehe hierzu beispielsweise die als ein Cover einer Zeitschrift dienende Zeichnung: Aaron Douglas, *Opportunity*, Technik und Maße unbekannt, Mai 1927, abgebildet in: Powell: „Re/Birth of a Nation“, S. 26.

Literatur

- Ausst.-Kat. *Alexandre Iacovleff. Les croisières Citroën*, hrsg. von Caroline Haardt de La Baume / Jean-François Ruchaud (Musée de l'Abbaye Sainte-Croix: 1.12.2012–10.3.2013), Lyon 2012.
- Ausst.-Kat. *Christian Rohlfs 1849–1938. Aquarelle und Zeichnungen*, hrsg. vom Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster (Landesmuseum Münster: 15.12.1974–26. 1.1975), Münster 1974.
- Ausst.-Kat. *Deutscher Expressionismus. 1905–1913. Brücke-Museum Berlin. 150 Meisterwerke*, hrsg. von Magdalena M. Moeller (Brücke-Museum Berlin: 13.12.2009–11.4.2010), Berlin/Groningen 2009.
- Uwe Fleckner (Hrsg.): *Angriff auf die Avantgarde. Kunst und Kunstpolitik im Nationalsozialismus*, Berlin 2007.
- Erik Jayme: „Entartete Kunst“ und internationales Privatrecht. *Vorgetragen am 6. November 1993*, Heidelberg 1994.
- Gesa Jeuthe: „Die Moderne unter dem Hammer“, in: Uwe Fleckner: *Angriff auf die Avantgarde. Kunst und Kunstpolitik im Nationalsozialismus*, Berlin 2007, S. 189–306.
- Günter Neliba: *Wilhelm Frick. Der Legalist des Unrechtsstaates. Eine politische Biographie*, Paderborn 1992.
- Richard J. Powell: „Re/Birth of a Nation“, in: Ausst.-Kat. *Rhapsodies in Black. Art of the Harlem Renaissance*, hrsg. von Joanna Skipwith (Hayward Gallery, London: 19.6.–17.8.1997, The Corcoran Gallery of Art, Washington DC: 11.4.–22.6.1998), London 1997, S. 14–33.
- Paul Vogt: „Christian Rohlfs – Leben und Werk“, in: Ausst.-Kat. *Christian Rohlfs 1849–1938*, hrsg. von Paul Vogt (Kunsthalle München: 22.3.–16.6.1996; Von der Heydt-Museum Wuppertal: 30.6.–8.9.1996), München 1996.
- Jürgen Wißmann: „Zum Spätwerk von Christian Rohlfs“, in: Ausst.-Kat. *Christian Rohlfs 1849–1938. Aquarelle und Zeichnungen*, hrsg. von Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster (Landesmuseum Münster: 15.12.1974–26.1.1975), Münster 1974.